

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 21 (1979)
Heft: 6: Wohnen. Teil 2

Artikel: Bin ich fähig für eine Wohngemeinschaft?
Autor: Anderhub, Martha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

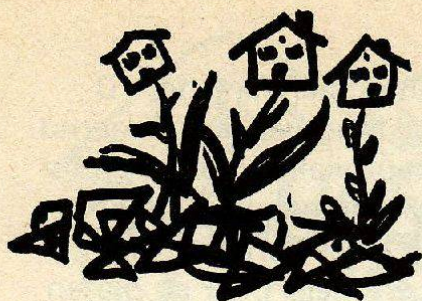
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UND NEUES WG-LEBEN ENTSTAND AUS DER ASCHE DES SCHLÖSSLIS

Im mai Puls habe ich erklärt, warum wir, meiner meinung nach, die wohnge-
meinschaft Schlössli nach 3 jahren auflösen mussten. Ich habe aber nicht gesagt,
dass wir damals das haus nur für 3 monate schliessen wollten, um, mit z.t. an-
dern leuten und einer trägerschaft, neu zu beginnen. Die leute der trägerschaft
haben sich dann aber mit dem haus- (Schlössli-) besitzer überworfen, und so
wurde das projekt vorerst mal stillgelegt.

Unterdessen sind aber aus der asche des Schlösslis wirklich 2 neue wohngemein-
schaften am entstehen. Die eine ist diejenige von Bern-Bümpliz, von der
Schorsch schreibt, die andere in Burgdorf. Eine auf wg's mit behinderten kon-
zipierte wohnung in einem neuerbauten genossenschaftshaus inmitten eines
quartiers. Das haus steht in der nähe des behindertenwohnheims an der Burger-
gasse, so dass ein gegenseitiger austausch, z.b. von betreuern, möglich ist. Beide
wg's entsprechen den im mai-Puls aufgestellten kriterien. Sie sollten im früh-
ling oder sommer 1980 eröffnet werden.

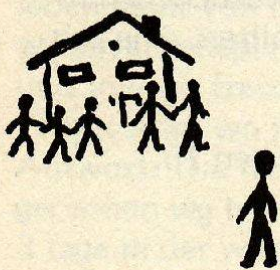
Ich würde allen raten, die das projekt einer pflegerischen wg in angriff nehmen
möchten, sich doch mit herrn Halter oder herrn Gysin in verbindung zu setzen.
Der weg zu einer wg ist lange und mühsam und es ist ja sinnlos, dass jedesmal
wieder die selben irrwege unter die füsse (oder räder) genommen werden.

Ursula Eggi, Reichenbachstr. 122, 3004 Bern

Und nun noch die beiden adressen:

A. Gysin, Architekt, Effingerstr. 55, 3008 Bern

K. Halter, SAZ, Burgergasse 7, 3400 Burgdorf



BIN ICH FÄHIG FÜR EINE WOHN- GEMEINSCHAFT?

Vor jahren habe ich mich ernsthaft mit dieser frage auseinandergesetzt.

Ein weg öffnete sich für mich, als ich vor zwei jahren die möglichkeit hatte, drei
wochen lang das leben in einer grossfamilie bei der "Integrierten Gemeinde" in
München zu teilen. Die ersten allgemeinen eindrücke waren bei mir recht posi-
tiv. Nach und nach wurde für mich das dortige leben konkreter. Ich bekam
grenzen und möglichkeiten zu spüren. Immer besser gefiel es mir, darin mit mut
und phantasie zu spielen. "Jawohl, hier ist ein ort, wo ich mein konkretes leben
voll und ganz einsetzen könnte", dachte ich.

Später bin ich ein zweites, ein drittes und kürzlich im Zusammenhang des 10-jährigen Bestehens dieser IG ein viertes mal je eine Woche hingegangen. Dauernd wird verändert, und auch ich erlebe diese Gemeinde, die aus vielen solcher Grossfamilien auch in Hagen, Münster, Wangen, Bregenz (neue sind am Entstehen) besteht, jedesmal konkret wieder anders. Ich habe es schon lange verlernt, mich an schöne Erfahrungen von früheren Zusammenleben zu erinnern oder an diesen festzuhalten, da die Gemeinde ständig auf der Suche ist, gemeinsam das zu Erreichen, was noch nicht ist. Die IG beweist es immer wieder, dass mit echter Solidarität und Einmütigkeit unter den Gruppenmitgliedern das scheinbar unmöglichste Problem gelöst werden kann.

Ganz allgemein pulsiert das Leben in der IG auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Medizin, der Pädagogik und der Gestaltung, wonach jeder Einzelne nach Eignung und Neigung einen wichtigen Platz im Heilsplan Gottes ausfüllt.

Der IG habe ich es durch ihr Beispiel im Wesentlichen zu verdanken, dass mir vor Jahren ein neuer Sinn in meinem konkreten Leben im Allgemeinen sowie zur Arbeit im Besonderen aufgegangen ist, an dem ich schrittweise weiter aufbauen kann.

Das Leben in einer Wohngemeinschaft scheint mir nur dann möglich, wenn wir dieses gemeinsam nach einem bestimmten Ziel ausrichten. Wenn die IG beispielsweise auch körperlich Behinderte in ihren Wohngemeinschaften aufnimmt, so tut sie es einfach deshalb, um nicht über ihre Probleme, was Sein und nicht Sein sollte, zu reden, sondern sie will mit ihnen schlicht und einfach zusammenleben. Wer das Gefühl hat, bei seiner Äussern Abhängigkeit bemuttert und dadurch in seiner Freiheit eingeschränkt zu werden, frage sich erst einmal, ob diese Feinde nicht im eigenen Herzen sitzen. Enorm wichtig ist es, sich bei den betreffenden auszusprechen, wenn in uns solche Vermutungen herumgeistern. Auch ich habe diesen Lernprozess durchleben müssen. So ist mir enorm viel für mein konkretes Leben in der heutigen Kleinfamilie neu aufgegangen.

Ist es nicht so, dass jene, die in einer Kleinfamilie oder in einem Heim wohnen, lieber in einer Grossfamilie leben und wohnen möchten und umgekehrt? Dabei verläuft das Leben an keinem Ort schnurgerade.

Ich würde meinen, dass zuerst körperlich Behinderte, die von Wunschvorstellungen in Wohngemeinschaften träumen, den Versuch wagen sollten, eine Zeitlang in einer solchen Grossfamilie zu leben.

Wen es interessiert, schreibe doch einmal an:

"Integrierte Gemeinde", Herzog-Heinrichstr. 18, D-8000 München 15.

Martha Anderhub, Hengstweid 13, 6280 Hochdorf